

Ausländische Unternehmen weiten Forschung und Entwicklung in Deutschland aus

Im Zuge der Globalisierung ist die internationale Verflechtung von deutschen Unternehmen stark gestiegen. Allgemein wird vermutet, dass im Rahmen dieser Entwicklung deutsche Unternehmen einseitig ihre Forschung und Entwicklung (FuE) ins Ausland verlagern. Eine neue Studie des DIW Berlin zeigt, dass diese Befürchtung unberechtigt ist.¹ Vielmehr erhöhen ausländische Unternehmen in Deutschland ihre FuE-Aktivitäten in etwa gleichem Maße wie deutsche Unternehmen im Ausland. Dies zeigt, dass Deutschland ein attraktiver Forschungsstandort ist.

Heike Belitz
hbelitz@diw.de

Multinationale Unternehmen forschen und entwickeln an verschiedenen Standorten in der Welt und organisieren unternehmensintern den Austausch des Wissens zwischen ihren FuE- und Produktionsstandorten. Wissen ist nicht rivalisierend in der Anwendung, d. h. es kann gleichzeitig in der Produktion an verschiedenen Standorten eingesetzt werden, ohne den möglichen Nutzen am Ort der Entstehung zu reduzieren. Führen multinationale Unternehmen in einem Land FuE durch, so erweitert dies auch die Zugriffsmöglichkeiten auf technologisches Wissen im Ausland.

Die Internationalisierung der Unternehmen und damit ebenfalls die internationale Verflechtung von FuE sind schwer zu messen. Nationale Statistiken bilden die Aktivitäten der Unternehmen vorwiegend standortbezogen für die jeweilige Volkswirtschaft ab, liefern jedoch nur wenige, oft unzureichende Informationen über die grenzüberschreitenden Verflechtungen multinationaler Unternehmen und den unternehmensinternen Austausch von Kapital, Gütern und Leistungen sowie von Wissen. Seit Mitte der 90er Jahre untersucht das DIW Berlin im Rahmen der Berichterstattung zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands die internationale Verflechtung von Forschung und Entwicklung multinationaler Unternehmen.² Die Internationalisierung der FuE-Aktivitäten wird auf der Basis von branchenbezogenen Daten zu den FuE-Aufwendungen deutscher Unternehmen im Ausland und ausländischer Unternehmen in Deutschland betrachtet. Diese Daten werden von der Wissenschaftsstatistik GmbH im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (SV-Wissenschaftsstatistik) seit Mitte der 90er Jahre in Sonderauswertungen ihrer Erhebungen zu Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft ermittelt. Das Heranziehen von Daten der OECD und des US-Handelsministeriums ermöglicht darüber hinaus einen internationalen Vergleich.³

Hohes Niveau der Internationalisierung von FuE

Der Grad der Internationalisierung eines Produktions- und Forschungsstandorts nach außen und innen wird wesentlich durch die Größe eines Landes sowie die Dynamik und Offenheit der Güter- und Kapitalmärkte beeinflusst. Kleine Länder wie die Niederlande und die Schweiz sind in der Regel stärker internationalisiert als größere, z. B. als die USA. Untersuchungen der Beziehungen zwischen Handel und Direktinvestitionen für die Industrieländer belegen eine enge positive Korrelation und sich gegenseitig eher verstärkende Beziehungen zwischen beiden Formen der Internationalisierung.⁴

Die wirtschaftliche Bedeutung ausländischer Unternehmen in einem Land kann durch den Anteil der ausländischen Direktinvestitionsbestände am Bruttoinlandsprodukt gemessen werden. In Ländern mit einem hohen Gewicht ausländischer Direktinvestitionen entfallen oft auch hohe Anteile der FuE-Aufwendungen auf ausländische multinationale Unternehmen (Tabelle 1). Für Deutschland gilt: Gemessen am Gewicht der ausländischen Direktinvestitionen sind die Forschungsaktivitäten ausländischer Unternehmen relativ hoch.

¹ Vgl. Heike Belitz: Forschung und Entwicklung in multinationalen Unternehmen. Studien zum deutschen Innovationssystem des DIW Berlin, Nr. 8. Berlin 2004; siehe auch www.technologische-leistungsfahigkeit.de

² Ergebnisse aus der Berichterstattung früherer Jahre sind u. a. veröffentlicht in den Wochenberichten des DIW Berlin Nr. 16/2002, Nr. 18/2000, Nr. 26/1997 und Nr. 16/1996.

³ Multinationale Unternehmen werden hier den Heimatländern zugeordnet, von denen aus die Unternehmen gesteuert werden. In der Regel sind dort auch die Mehrheitseigentümer ansässig. Die nationalen und internationalen Statistiken der Direktinvestitionen verwenden zur Zuordnung meist geringere Schwellenwerte des Anteilseigentums, die Deutsche Bundesbank z. B. 10%. Die unterschiedlichen Schwellenwerte in den Statistiken beeinflussen die Ergebnisse der Analysen grenzüberschreitender Aktivitäten multinationaler Unternehmen jedoch kaum und werden deshalb hier vernachlässigt.

⁴ Vgl. z. B.: Trends in Foreign Direct Investment. OECD Economic Outlook, No. 73. Paris 2003; Giuseppe Nicoletti et al.: Policies and International Integration: Influences on Trade and Foreign Direct Investment. OECD Economics Department Working Papers No. 359. Paris 2003.

Tabelle 1

Internationalisierung von Forschung und Entwicklung sowie Produktion ausgewählter Industrieländer im Jahre 2001

Land	FuE-Aufwendungen				Direktinvestitionsbestände	
	insgesamt	Anteil ausländischer Unternehmen	von Tochterunternehmen in den USA		des Auslands	im Ausland
	In Mill. PPP-Dollar	Anteil in %	In Mill. US-Dollar	Anteil in %	In % des BIP	
USA	209 955	14,9	19 402 ³	9,4	13,1	13,7
Europäische Union	120 127	9,4 ⁴	17 657	14,7	–	–
Japan	76 455	3,9 ¹	3 474	4,5	1,2	7,2
Deutschland	38 036	26,5	6 010	15,8	22,3	29,8
Frankreich	21 920	16,4 ²	3 215	14,7	22,0	37,3
Großbritannien	19 796	39,4	4 762	24,1	38,6	63,4
Kanada	10 007	31,6	2 218	22,2	29,7	34,7
Schweden	7 680	34,1 ¹	408	5,3	42,0	55,6
Niederlande	5 078	21,5 ¹	1 627	32,0	74,2	85,7
Schweiz	4 140 ¹	–	4 162	100,5	36,1	100,3
Finnland	3 325	14,2	162	4,9	21,6	46,1

1 1999.**2** 1998.**3** FuE-Aufwendungen US-amerikanischer Unternehmen im Ausland.**4** US-amerikanische Unternehmen in der EU.

Quellen: OECD; UNCTAD; US-Handelsministerium; SV-Wissenschaftsstatistik; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

Als Indikator für den Grad der Internationalisierung von FuE multinationaler Unternehmen nach außen kann der Anteil ihrer FuE-Aufwendungen im Land mit dem weltweit größten FuE-Volumen, den USA, in Relation zu den gesamten FuE-Auf-

wendungen im jeweiligen Heimatland herangezogen werden. Dabei zeigt sich, dass deutsche Unternehmen im internationalen Vergleich zwar den höchsten Betrag in den USA investieren. Allerdings liegt der Wert des oben genannten Indikators nur geringfügig über dem Durchschnitt der Mitgliedsländer der Europäischen Union; dabei handelt es sich aber vielfach um „kleine“ Länder. Im Vergleich mit anderen großen Industrieländern ist die Internationalisierung von FuE multinationaler Unternehmen in Deutschland in beide Richtungen weit vorangeschritten.

In Deutschland entfallen gut drei Viertel der inländischen FuE-Gesamtaufwendungen auf Unternehmen, die über Kapitalverflechtungen in den internationalen Wissensaustausch eingebunden sind (Tabelle 2): Zum einen sind dies die FuE-Aufwendungen ausländischer Unternehmen in Deutschland (26% der gesamten FuE in Deutschland),⁵ zum anderen die FuE-Aufwendungen deutscher Unternehmen, die auch im Ausland in FuE engagiert sind (51%). Die „Forschungslabors“ Deutschlands befinden sich damit überwiegend in multinationalen Unternehmen.

5 Dieser Einschätzung liegt die Annahme zugrunde, dass Unternehmen in ausländischem Mehrheitsbesitz auch im Ausland Forschungsstandorte haben, mit denen ihre Niederlassungen in Deutschland im Wissensaustausch stehen. Dies trifft aber z. B. dann nicht zu, wenn ausländische Finanzinvestoren ein eigenständiges forschendes Unternehmen in Deutschland besitzen.

Tabelle 2

FuE-Gesamtaufwendungen von Unternehmen in Deutschland und im Ausland 1995 und 2001

	1995	2001	Veränderung
	In Mrd. Euro		In %
In Deutschland	30,0	43,8	46
Ausländische Unternehmen	5,0	11,5	130
Deutsche Unternehmen			
ohne FuE im Ausland	8,0	9,8	23
mit FuE im Ausland	17,0	22,5	32
Deutsche Unternehmen im Ausland	5,1	11,9	133
Deutsche Unternehmen weltweit	22,1	34,4	56
	In % der FuE in Deutschland		
In Deutschland	100	100	
Ausländische Unternehmen	17	26	
Deutsche Unternehmen			
ohne FuE im Ausland	27	22	
mit FuE im Ausland	57	51	
	In % der deutschen FuE weltweit		
Deutsche Unternehmen mit FuE im Ausland	100	100	
in Deutschland	77	65	
im Ausland	23	35	

Quellen: SV-Wissenschaftsstatistik; Berechnungen und Schätzungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

Tabelle 3

FuE-Aktivitäten deutscher Unternehmen im Jahre 2001 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige	Deutsche Unternehmen					
	FuE-Gesamt-aufwendungen im Inland ¹	Darunter: mit FuE im Ausland				
		FuE-Aufwendungen im Inland		FuE-Aufwendungen im Ausland		Weltweite FuE-Aufwendungen
		In Mill. Euro	In %	In Mill. Euro	In %	
Verarbeitendes Gewerbe	29 490	69	11 589	36	31 799	
Chemische Industrie	5 070	78	3 649	48	7 597	
Maschinenbau	3 441	20	444	40	1 124	
Computer, Elektro-, Elektronik- und feinmechanische Industrie	6 586	70	2 801	38	7 428	
Fahrzeugbau	12 351	86	4 568	30	15 186	
Restliche Wirtschaftszweige	3 330	68	360	14	2 624	
Insgesamt	32 820	68	11 949	35	34 423	

¹ FuE-Aufwendungen der Wirtschaft im Inland insgesamt abzüglich FuE-Aufwendungen der ausländischen Unternehmen.

Quellen: SV-Wissenschaftsstatistik; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

FuE deutscher Unternehmen im Ausland

Entgegen früher geäußerten Erwartungen⁶ überstiegen die Aufwendungen für FuE von deutschen Unternehmen im Ausland mit 11,9 Mrd. Euro im Jahre 2001 die FuE-Aufwendungen von ausländischen Unternehmen in Deutschland in Höhe von 11,5 Mrd. Euro nur geringfügig. Die FuE-Aufwendungen deutscher Unternehmen im Ausland sind von 1995 bis 2001 nominal um gut 130 % gestiegen; sie nahmen bedeutend schneller zu als die gesamten FuE-Aufwendungen in Deutschland (46 %; Tabelle 2).⁷ Der Zuwachs des Auslandsengagements dürfte überwiegend auf Unternehmenskäufe und Fusionen zurückzuführen sein; weniger dürfte es sich dabei um den Ausbau von FuE in bestehenden deutschen Unternehmen im Ausland gehandelt haben.⁸

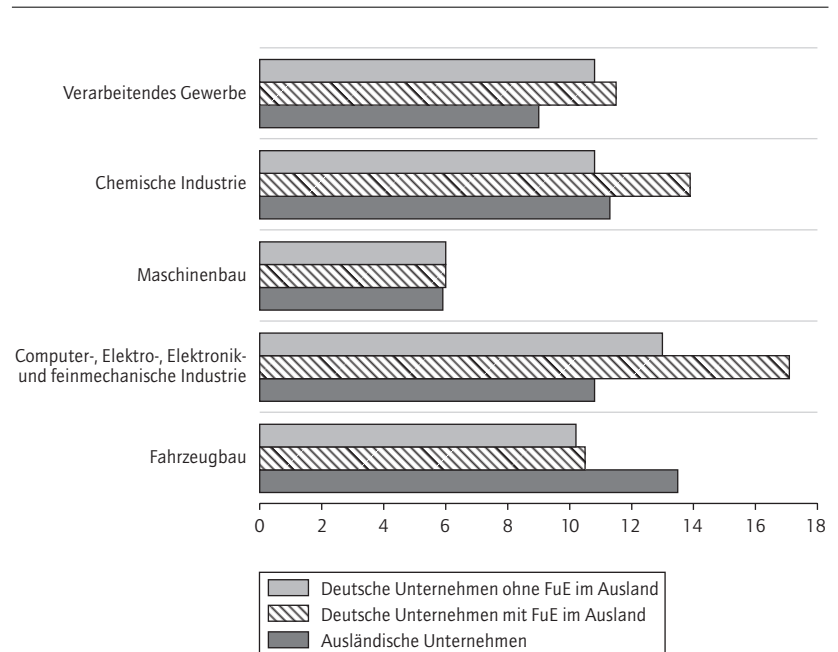
Über die größten FuE-Kapazitäten im Ausland verfügen deutsche Unternehmen des Fahrzeugbaus, der Chemieindustrie einschließlich Pharmaindustrie sowie der Computer-, Elektro-, Elektronik- und Feinmechanikindustrie (Tabelle 3). Auf diese Branchen entfällt auch in Deutschland das Gros der gesamten FuE-Aufwendungen. In Deutschland sind die FuE-Intensitäten der auslandsaktiven deutschen Unternehmen im Durchschnitt höher als die derjenigen ohne Auslandsengagement (Abbildung 1).⁹

⁶ Vgl.: Forschung und Entwicklung in multinationalen Unternehmen aus der Sicht der Bundesrepublik. Bearb.: Heike Belitz. In: Wochenbericht des DIW Berlin, Nr. 26/1997, S. 449–456.

⁷ Angesichts der relativ groben Schätzung für die gesamten FuE-Aufwendungen deutscher Unternehmen im Ausland, bei der sich im Nachhinein Auswirkungen der Wechselkurse nicht mehr ermitteln lassen, ist die Messung der mittelfristigen Veränderung nur auf nominaler Basis

Abbildung 1

FuE-Personalintensität in Deutschland im Jahre 2001 nach Wirtschaftszweigen



Quellen: SV-Wissenschaftsstatistik; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

möglich. Im Inland scheint dieses Vorgehen wegen der geringen Preisdynamik in diesem Zeitraum ebenfalls gerechtfertigt.

⁸ Im Zeitraum 1995 bis 1999 gab es eine starke Zunahme der weltweiten Mergers & Acquisitions (M&A), nach dem Jahr 2000 dann einen deutlichen Rückgang. Von 1995 bis 2001 war Deutschland nach den USA, Großbritannien und Frankreich der viertgrößte Investor in grenzüberschreitenden M&A; vgl.: Science, Technology and Industry Scoreboard. OECD. Paris 2003. Das prominenteste Beispiel dieser Expansion ist der Zusammenschluss der Daimler-Benz AG und der US-amerikanischen Chrysler Corp. zum DaimlerChrysler-Konzern im Jahre 1998.

⁹ Die FuE-Intensität wird gemessen als Anteil des FuE-Personals an den Beschäftigten oder als Anteil der FuE-Aufwendungen am Umsatz.

Tabelle 4

FuE-Gesamtaufwendungen und FuE-Personal ausländischer Unternehmen in Deutschland im Jahre 2001 nach Wirtschaftszweigen¹

Wirtschaftszweige	FuE-Gesamtaufwand			FuE-Personal		
	Unternehmen insgesamt	Ausländische Unternehmen		Unternehmen insgesamt	Ausländische Unternehmen	
		In Mill. Euro	In %		In Vollzeitäquivalenten	In %
Wirtschaft insgesamt	43 239	11 478	26,5	302 519	73 173	24,2
Darunter:						
Verarbeitendes Gewerbe	39 326	10 744	27,3	270 546	68 279	25,2
Darunter:						
Chemische Industrie	7 029	2 037	29,0	42 001	11 254	26,8
Maschinenbau	4 058	817	20,1	36 730	7 499	20,4
Computer, Elektro-, Elektronik- und feinmechanische Industrie	8 837	2 540	28,7	79 651	20 325	25,5
Fahrzeugbau	16 750	4 438	26,5	88 272	21 720	24,6
Dienstleistungen für Unternehmen	2 361	550	23,3	20 277	4 177	20,6

¹ Hochgerechnet auf Basis eines Unternehmenspanels, das 91 % der gesamten inländischen FuE-Aufwendungen und 85 % des FuE-Personals der Unternehmen umfasst.

Quellen: SV-Wissenschaftsstatistik; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

Die FuE-Aufwendungen deutscher Unternehmen an ihrem wichtigsten Auslandsstandort, den USA, sind von 1990 bis 2001 nominal auf etwa das 3,4-fache gestiegen, der Umsatz dieser Unternehmen jedoch nur auf das 2,9-fache. Insgesamt haben ausländische Unternehmen in den USA in diesem Zeitraum ihre FuE-Ausgaben auf das 2,6-fache erhöht und zugleich den Umsatz verdoppelt.¹⁰ Demnach haben die ausländischen Unternehmen ihre FuE-Aktivitäten in den USA also schneller ausgedehnt als Produktion und Absatz. Mit einem FuE-Aufwand von gut 6 Mrd. US-Dollar und 26 000 FuE-Beschäftigten verfügen deutsche Unternehmen über die größten FuE-Kapazitäten ausländischer Unternehmen in den USA, gefolgt von britischen, schweizerischen und japanischen Unternehmen. Zugleich weisen die deutschen Unternehmen die durchschnittlich höchste FuE-Intensität unter allen ausländischen Unternehmen in den USA auf.

Engagement ausländischer Unternehmen in Deutschland

In Deutschland wurde im Jahre 2001 jeder vierte Euro, den die Wirtschaft in FuE investiert, von ausländischen Unternehmen ausgegeben; ein Viertel des FuE-Personals ist bei ihnen beschäftigt (Tabelle 4). Im verarbeitenden Gewerbe – dem Bereich, auf den sich die FuE-Aktivitäten der Wirtschaft konzentrieren – entfällt nur ein Fünftel aller Beschäftigten auf ausländische Unternehmen. Der Zuwachs der FuE-Aufwendungen ausländischer Unternehmen in Deutschland war von 1995 bis 2001 mit 130 % etwa gleich stark wie in

umgekehrter Richtung. Mergers & Acquisitions¹¹ führten zu einer deutlichen Erhöhung des Anteils ausländischer Unternehmen an der gesamten deutschen FuE-Kapazität von einem Sechstel auf ein Viertel (Tabelle 2). Diese Expansion der FuE-Aktivitäten war stärker als der Anstieg des Umsatzes der FuE-treibenden ausländischen Unternehmen.¹² Ebenso wie in den USA dehnten in Deutschland ausländische Unternehmen ihr Engagement in FuE schneller aus als Absatz und Produktion. In Deutschland engagieren sich westeuropäische und US-amerikanische Unternehmen etwa in gleichem Umfang in FuE. Der wichtigste Forschungsstandort deutscher Unternehmen im Ausland sind die USA. Die grenzüberschreitende Vernetzung von FuE-Standorten der Unternehmen und der Austausch von Wissen finden vorwiegend innerhalb und zwischen den wissensintensiven Regionen in den USA und Westeuropa statt. Japan, China und andere ostasiatische Länder spielen bisher noch eine geringe Rolle, die aber angesichts ihrer Markt- und Fachkräftepotentiale ausbaufähig ist.

¹⁰ U.S. Department of Commerce: U.S. Affiliates of Foreign Companies, verschiedene Jahrgänge.

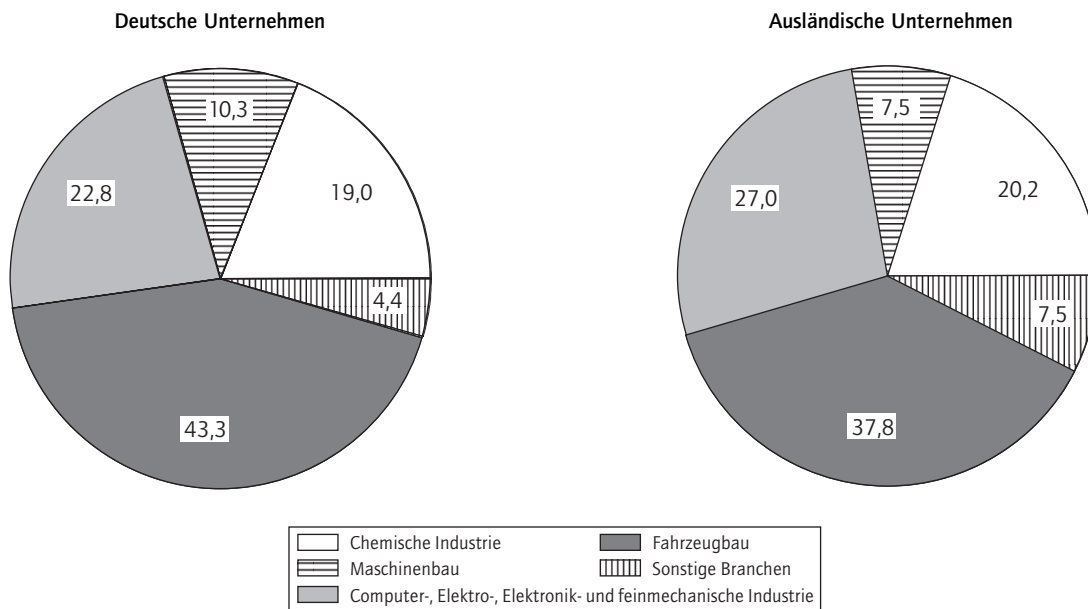
¹¹ Im Zeitraum 1995 bis 2001 war Deutschland nach den USA und Großbritannien der drittgrößte Empfänger von Mitteln für Unternehmenskäufe aus dem Ausland. Vgl. Science, Technology and Industry Scoreboard, a. a. O.

¹² Der Anstieg des Umsatzes im Zeitraum 1995 bis 2001 betrug 83 % in den forschenden Unternehmen in ausländischem Mehrheitseigentum (berechnet nach Angaben der SV-Wissenschaftsstatistik) bzw. 58 % in allen Unternehmen, an denen Ausländer einen Anteil von mindestens 10 % an den Stimmrechten bzw. am Kapital haben (berechnet nach Angaben der Deutschen Bundesbank zur Kapitalverflechtung mit dem Ausland, verschiedene Jahrgänge).

Abbildung 2

Branchenanteile an den FuE-Aufwendungen des verarbeitenden Gewerbes in Deutschland im Jahre 2001

In %



Quellen: SV-Wissenschaftsstatistik; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

Horizontale internationale Arbeitsteilung dominiert

Neuere theoretische und empirische Untersuchungen der Internationalisierung multinationaler Unternehmen in den Industrieländern gehen von der Dominanz des horizontalen Modells der internationalen Arbeitsteilung aus, in dem die Unternehmen an verschiedenen Standorten mit gleicher Faktorausstattung ähnliche Aktivitäten durchführen und ähnliche Produkte herstellen.¹³ Untersuchungsergebnisse zur Internationalisierung von FuE in multinationalen Unternehmen untermauern diese These. Dabei zeigt sich die zunehmende internationale Integration nationaler Forschungspotentiale in steigenden Anteilen der jeweils ausländischen Unternehmen an den FuE-Aufwendungen in Industrieländern wie den USA, Großbritannien, Deutschland, Schweden und Japan.¹⁴ Im Falle Deutschlands und der USA kann die Annäherung der FuE-Intensitäten in forschenden Unternehmen in einheimischem und in ausländischem Besitz gezeigt werden. Letztere weisen im Durchschnitt noch eine etwas geringere FuE-Intensität auf. In Deutschland forschten ausländische Unternehmen im Jahre 2001 im Fahrzeugbau und im Ernährungsgewerbe mit höherer sowie im Maschinenbau mit der gleichen Intensität wie ihre einheimischen Wettbewerber. Etwas höhere FuE-Intensitäten der ausländi-

schen FuE-treibenden Unternehmen konnten für frühere Jahre, für die detailliertere Branchendaten vorliegen, auch für die Mess- und Regeltechnik und die Elektrotechnik nachgewiesen werden.¹⁵

Im Zuge der Ausdehnung der FuE ausländischer Unternehmen in Deutschland haben sich die Branchenstrukturen der FuE-Aufwendungen der einheimischen und der ausländischen Unternehmen weiter angenähert (Abbildung 2). Ausländische Unternehmen setzen zunehmend die gleichen Schwerpunkte in ihren FuE-Aktivitäten wie die deutschen Wettbewerber. Dies entspricht der theoretisch im horizontalen Modell der Internationalisierung begründeten Erwartung, dass sich Wettbewerber an einem Standort auch in Bezug auf FuE ähnlich verhalten. Danach gilt: Insbesondere die vom Markt ausgehenden Innovationsimpulse bestimmen, wie sich die FuE der Unternehmen entwickelt.

¹³ Vgl. u. a. James R. Markusen: Integrating Multinational Firms into International Economics. In: NBER Reporter, Winter 2001/2002, S. 5–7, und die dort angegebene Literatur; Bruce A. Blonigen, Ronald B. Davies und Keith Head: Estimating the Knowledge-Capital Model of the Multinational Enterprise: Comment. NBER Working Paper No. 8929. Cambridge, M. A., 2002.

¹⁴ Vgl.: Main Science and Technology Indicators, Vol. 2003/1. OECD. Paris 2003, Tabelle 64.

¹⁵ Vgl.: Deutsche Unternehmen verstärken ihre Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen im Ausland. Bearb.: Heike Belitz. In Wochenbericht des DIW Berlin, Nr. 18/2000, S. 276–282.

Fazit

Die im Zusammenhang mit der Ausweitung von FuE-Kapazitäten deutscher Unternehmen im Ausland immer wieder geäußerte Befürchtung, die Bedeutung Deutschlands als Forschungs- und Innovationsstandort werde untergraben, ist unbegründet. Vielmehr haben ausländische Unternehmen ihr Interesse an qualifizierter Produktion und FuE in Deutschland gezeigt. In Deutschland engagieren sich ausländische Unternehmen in FuE – ebenso wie ihre einheimischen Wettbewerber – offenbar vor allem in jenen Geschäftsbereichen, in denen sie aufgrund ihrer meist noch in der Heimat geprägten Wettbewerbsvorteile mittelfristig neue Marktchancen sehen.

Das Voranschreiten der Internationalisierung von FuE in Deutschland nach außen und nach innen ist Ausdruck der zunehmenden Internationalisierung von Unternehmen, wodurch auch Wissen „internationaler“ geworden ist. Damit verbunden ist die Gefahr, dass FuE von Unternehmen ins Ausland abwandert. Dies ist in Einzelfällen auch geschehen. Allerdings haben ausländische Unternehmen ihre FuE-Aktivitäten in Deutschland in ähnlicher Weise erhöht wie deutsche Unternehmen im Ausland. Eine alleinige Betrachtung der Verlagerung von FuE deutscher Unternehmen ins Ausland berücksichtigt nicht, dass Deutschland selbst ein hoch attraktiver Forschungsstandort für ausländische Unternehmen ist.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Berlin

Peter Haan (DIW Berlin) und Viktor Steiner (Freie Universität Berlin und DIW Berlin)

Distributional and Fiscal Effects of the German Tax Reform 2000. A Behavioral Microsimulation Analysis on Basis of the GSOEP

In the year 2000, the German government passed the most ambitious reform of the personal income tax in postwar German history aiming at a significant tax relief for households. The purpose of our analysis is to evaluate the distributional and fiscal effects of this tax reform. In order to go beyond a static analysis of the impact of the tax reform on the household level, we employ a comprehensive behavioral microsimulation model on basis of the latest wave of the GSOEP (2002). The important advantage of this latest wave of the GSOEP is that it includes a disproportionately large subsample of high-income households. Given that a very large share of the income tax is borne by the upper income decile, the representation of this group is of great importance for the analysis of the distributional and fiscal effects of the tax reform. In contrast to previous studies on the tax reform, we control for bracket creeping and include behavioral adjustment of households by estimating a discrete choice labor supply function.

According to our estimation the tax reform has a significant positive effect on labor supply. The simulation results suggest that the total effect of the tax reform on the net households income amounts on average to 850 Euro, which implies a relative increase of 3.29%. Increasing with taxable income, households experience a larger absolute and relative change in their net household income. That implies inequality in the income distribution is increasing as a consequence of the tax reform. Due to the positive labor supply effects, the reform of the personal income tax is partly self-financing. However, we simulate that there remains a loss in tax revenue by about 33 billion Euro.

Discussion Paper No. 419

April 2004

Die Volltextversionen der Diskussionspapiere liegen von 1998 an komplett als pdf-Dateien vor und können von der entsprechenden Website des DIW Berlin heruntergeladen werden (www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/diskussionspapiere).



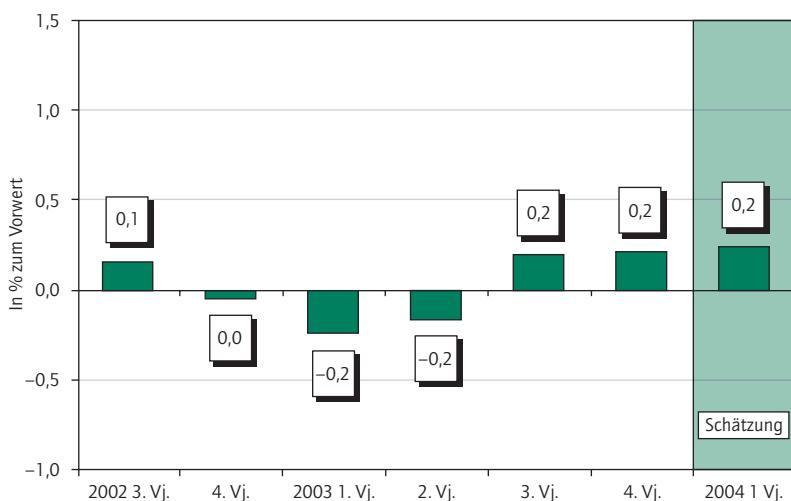
Das DIW-Konjunkturbarometer

Stand: 13. April 2004

Konjunktur noch kraftlos

Im Januar wurden vom Statistischen Bundesamt zum Teil deutliche Revisionen bei den Umsätzen des Einzelhandels und bei der Produktion vorgenommen. Trotz teilweiser Verbesserungen zeigt das DIW-Konjunkturbarometer keine durchgreifende Belebung der Konjunktur im ersten Quartal an. Insgesamt dürfte die Gesamtwirtschaft um 0,2 % gegenüber dem Vorquartal gewachsen sein (März-Ergebnis des Barometers: 0,1 %). Die jüngsten Daten für die Auftragseingänge signalisieren allerdings Impulse von der Binnenwirtschaft; insbesondere im Investitionsgüterbereich scheint sich allmählich eine feste Aufwärtstendenz herauszubilden. Im Handel deutet sich eine Stabilisierung an. Auch im Dienstleistungsbereich dürfte die Wertschöpfung nunmehr leicht aufwärts tendieren. Die Auftragseingänge aus dem Ausland waren jedoch noch durch die vorangegangene Aufwertung belastet, so dass die Konjunktur insgesamt weiterhin recht kraftlos erscheint.

Das DIW-Konjunkturbarometer



Reales Bruttoinlandsprodukt in Deutschland in Preisen von 1995

DIW Berlin 2004

Das DIW Berlin präsentiert monatlich das DIW-Konjunkturbarometer als einen Indikator für die aktuelle Konjunkturtendenz in Deutschland. Es zeigt die Wachstumsrate des realen Bruttoinlandsprodukts für das abgelaufene bzw. laufende Quartal und stellt damit die gesamtwirtschaftliche Entwicklung dar. Die Berechnung des DIW-Konjunkturbarometers basiert auf monatlichen Indikatoren, die – abhängig vom Zeitpunkt der Berechnungen – mehr oder weniger Schätzelemente enthält. Dem hier vorgestellten Konjunkturbarometer liegen für die Mehrzahl der verwendeten Indikatoren offizielle Werte des Statistischen Bundesamtes zugrunde.

Das DIW-Konjunkturbarometer wird regelmäßig auch auf der Homepage des DIW Berlin veröffentlicht (www.diw.de/produkte/konjunkturbarometer).

Impressum

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (Präsident)
Prof. Dr. Georg Meran (Vizepräsident)
Dr. Tilman Brück
PD Dr. Gustav A. Horn
Dr. Kurt Hornschild
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Bernhard Seidel
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey
Dr. Hans-Joachim Ziesing

Redaktion

Dörte Höppner
Dr. Elke Holst
Jochen Schmidt
Dr. Mechthild Schrooten

Preisstelle

Dörte Höppner
Tel. +49-30-897 89-249
presse@diw.de

Verlag

Verlag Duncker & Humblot GmbH
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9
12165 Berlin
Tel. +49-30-790 00 60

Bezugspreis

(unverbindliche Preisempfehlungen)
Jahrgang Euro 120,-
Einzelheft Euro 11,-
Zuzüglich Versandkosten
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende

ISSN 0012-1304

Bestellung unter www.diw.de

Konzept und Gestaltung

kognito, Berlin

Druck

Druckerei Conrad GmbH
Oranienburger Str. 172
13437 Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung
– auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Abteilung
Information und Organisation zulässig.